

# „Herausforderungen und Perspektiven der Pastoralsoziologie“ Jahrestagung des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD 2021

Hannover, 8./9. September 2021



## Thesepapier

zum Impuls von Prof. Dr. Matthias Sellmann, Ruhr-Universität Bochum  
([matthias.sellmann@rub.de](mailto:matthias.sellmann@rub.de))

## Pastoralsoziologie ökumenisch: Die katholische Perspektive

1. Die Befragung der Pastoralsoziologie ist sowohl im pastoralen Leben wie im theologischen Diskurs der deutschen katholischen Kirche **eine gebräuchliche und unhinterfragte interdisziplinäre Routine.**
  - Theologischer Treiber: Die offenbarungstheologische Priorisierung der ‚Zeichen der Zeit‘ als *locus theologicus* auf dem Vatikanum II; die Selbsthinterfragung im aktuellen Säkularisierungs-/Pluralisierungsdiskurs; die konzeptionelle Erweiterung in Richtung einer Neuentdeckung des Raumes mit der beginnenden Ausbildung einer ‚Pastoralgeografie‘
  - Planerischer Treiber: Die Forderung nach Pastoralplänen und -voten für die Zukunft im lokalen Raum
  - Exemplarische Konkretisierungen: Methode der Sozialraumorientierung aus der Sozialarbeit; Entdeckung der Tools rund um die sozialen Milieus; Bedarf an neuen Steuerungsmodellen im erweiterten sozialen Raum (zB Netzwerkmodelle).
2. **Bestimmte Desiderate und Ausblendungen des Diskurses** scheinen mir jedoch ebenso auffällig wie seine Routinen:
  - Ausblendung des Meso-Bereiches der Organisation
  - Ausblendung einer Pastoralökonomie
  - Wenig faktisch-empirische Absicherung von zeitdiagnostischen Thesen; wenig eigene Empirie
  - Ausblendung der Anwendung und der empirischen Transformations-/Interventionsforschung
3. Hier setzt das Bochumer zap (Zentrum für angewandte Pastoralforschung) an. Einige **Informationen zum ersten Verstehen:** gegründet 2012 / interdisziplinäre Forschungsgemeinschaft (z.Zt. 13 Forschungsstellen) / drittmittelgefördert durch Unternehmerfamilien / bisher ca. 35 meist mehrjährige Kooperationsprojekte mit u.a. 13 (Erz-)Bistümern / Filiale in Freiburg / organisiert als mehr-dimensionale Organisation (Lehrstuhl, Forschungszentrum, Stiftung, Zweckbetrieb) / eigene Schriften- und Veranstaltungsreihen /

4. Der **theologisch-pastoralsoziologische Grundansatz** in Kürze:
  - Kirchenentwicklung ist Bestandteil von gemeinwohl-förderlicher **Gesellschaftsentwicklung**.
  - Darum ist Kirchenentwicklung als **Organisationsentwicklung** zu konkretisieren.
  - Organisationsentwicklung muss vor allem **Professionalitätsentwicklung** sein.
  - Professionalitätsentwicklung ist die Erarbeitung von **Kompetenz**.
  - Die zentrale Kompetenz ist einer gemeinwohlförderlichen Kirchen- als Gesellschaftsentwicklung ist die Fähigkeit zur **Dienstleistungsqualität**.
  
5. Von diesem forscherschen Ansatz her erklären sich folgende **Identitätsmarker** der zap-Arbeit:
  - Praxisphilosophie des (Neo-)Pragmatismus: Evolution, Kontingenz, Akteursbezug, Wirkung und Lösung als Zielgestalt; Lösungen mittlerer Reichweite
  - Ansatz an den wirksamen Veränderungspunkten einer Organisation: Führung, Programm, Kommunikation; dazu integrale Perspektive der Genealogie (Pastoralgeschichte) und der Wirkungsmessung (Evaluation)
  - Finanzierung durch Drittmittel
  - Arbeitsform: Kooperationsforschung, Auftragsforschung, eigeninitiierte Projekte
  - Anwendungsforschung = Identifikation von Interventionsbedarfen aus und mit dem kirchlichen Feld; Unterstützung der Interventionen durch wissenschaftliche Arbeit; Durchführung der Intervention; Evaluation und Wirkungsforschung
  - (Kirchen)Politisches Ziel: Kirche findet ihre Sendung, ihre Identität, ihre Relevanz, ihre Pfadabhängigkeit nach vorn und ihren Zugang zur Gotteserkenntnis, wenn sie den Bürgerinnen und Bürgern eine explizite, hochqualitative und mehrdimensionale Infrastruktur zur Klärung und Förderung ihrer positiven wie negativen Religionsfreiheit anbietet. Die organisationalen Kompetenzen pastoraler Professionalität sind die Ermöglichungskompetenzen dieser Infrastruktur.
  - Selbstorganisation der Arbeit durch den zap-Konfigurator (= Granulierung des Begriffs ‚Religionsfreiheit‘).
  
6. **Abgrenzung zur rein beschreibenden Pastoralsoziologie**
  - Die Differenz von rein deskriptiver Pastoralsoziologie zur angewandten Pastoralforschung am zap besteht in ihren Fragestellungen, Forschungszielen und damit auch in ihrer Methodologie: Während die Soziologie der Deskription, Analyse und dem rekonstruktiven Verstehen aus der *Außenperspektive* verpflichtet ist, nimmt die angewandte Pastoralforschung die Analysen aus der Außenperspektive auf, verbindet diese aber mit einer *klar normativen Innenperspektive*. Dies resultiert aus ihrer strategischen, auf Veränderung abzielende Ausrichtung: Die an einem dezidiert theologischen Referenzrahmen ausgerichtete Optimierung kirchlicher Organisation

und Kommunikation ist ihr zentrales Anliegen. Dabei greifen theologische Standards einer erwünschten Richtung der angestrebten Kirchenentwicklung.

## 7. Ausgewählte Beispiele der zap-Arbeit:

### a. Projekte (Auswahl)

- Evaluation der Ausbildung zum Ehrenamtskoordinator (EB Köln)
- Analyse von Gemeindeleitung durch Laien (Bistum Aachen)
- Qualität und Effektivität im pastoralen Handeln (Bistum Speyer)
- Große pastorale Räume als Netzwerke modellieren (EB Paderborn)
- Der Hochzeitskonfigurator (EB Freiburg)
- Evaluation der Ausbildung von Priestern und Pastoralreferent:innen (Bistum Münster)
- Evaluation der ökumenischen citypastoralen Arbeit in Deutschland

### b. Eigene Initiativen (Auswahl)

- Studiengang „Crossmediale Glaubenskommunikation“
- Aerothek = das Kirchenjahr mit Raumdüften erschließen
- 1-31tv = Talentwettbewerb für digitales Storytelling
- silentMOD = Multisensuale Erschließung des Kölner Domes
- Führungsakademie für den deutschen Katholizismus

## 7. Abschließende Beobachtungen / Bewertungen aus der zap-Erfahrung

- Anwendungsforschung ist im Fach sehr ungeübt. Da, wo Pastoraltheologie/-soziologie den im Fach üblichen Wahrnehmungsansatz verlässt und sich aktiv und als Akteur mit Interventionen befasst, ist der Ansatz in der *scientific community* sehr umstritten.
- Umgekehrt wird solche pastoralsoziologische Anwendungsforschung von den kirchlichen Entscheider:innen her sehr nachgefragt. (Übrigens auch von der systematischen, biblischen und historischen, also der nicht-praktischen Theologie).
- Dies zeigt eine Art Schisma im Verhältnis von Kirchenleitung und (praktischer) Fachtheologie.
- Es gibt eine faktische Organisationsblindheit der katholischen Pastoraltheologie und -praxis gleichermaßen. Der Mikro- und der Makrobereich werden stark bearbeitet und als Ressource genutzt – der Mesobereich wird vernachlässigt.
- Es ist ein Relevanzproblem, dass universitäre Theologie nicht mehr an expliziten Berufen arbeiten darf, sondern vor allem kritisch-universalhermeneutisch unterwegs ist.
- Nach wie vor ist beunruhigend, dass Pastoraltheolog:innen ausgiebig Pastoralsoziologie zur Kenntnis nehmen; umgekehrt gilt das für Religionssoziolog:innen nicht.
- Interdisziplinäres Arbeiten zwischen einer normativen (Theologie) und einer empirischen Wissenschaft (Soziologie, Religionswissenschaft, Ökonomie) ist viel schwieriger als gedacht.

## Ausgewählte Literatur zum zap-Ansatz:

- [www.zap-bochum.de](http://www.zap-bochum.de)
- Angewandte Pastoralforschung – ein neues Paradigma der Pastoraltheologie, in: Ralf Gaus/Andreas Leinhäupel (Hg.): Angewandte Theologie interdisziplinär. Zugänge und Perspektiven, Mainz 2021 (im Druck).
- Dienstleistung an artikulierter Religionsfreiheit. Ein Diskussionsvorschlag zur Frage nach der präzisen Sendung der Kirche heute, in: Kolja Königer/Jens Monses (Hg.), Kirche(n)gestalten. Re-Formationen von Kirche und Gesellschaft in Zeiten des Umbruchs, Göttingen 2019, 145-173.
- Weckruf für mehr Verbindlichkeit, in: Die Menschen ins Zentrum stellen. 50 Jahre SPI: Forschen, Beraten und Planen für die katholische Kirche in der Schweiz, St. Gallen 2019, (leicht verändert auch in: feinschwarz. Theologisches Feuilleton, vom 16.4.2019 (<https://www.feinschwarz.net/weckruf-fuer-mehr-verbindlichkeit/>); beachte auch die sich anschließende Debatte)
- Matthias Sellmann: Zukunftsfähige Pfarrei in moderner Katholizität. Der Ansatz des zap-Bochum als Konkretion angewandter Pastoralforschung, Bochum 2018 (= zap:workingpaper Nr. 9; download unter [zap-bochum.de/workingpaper](http://zap-bochum.de/workingpaper)). In englisch publiziert als: Seven Characteristics of a Future-Proof Parish: The Approach of the Center for Applied Pastoral Research, in: Staf Hellemans & Peter Jonkers (Ed.), Envisioning Futures for the Catholic Church, Washington 2018, 231-280; in belgisch als: Parochie van de toekomst: Zeven uitdagingen, Antwerpen 2021.
- Matthias Sellmann: Pastoraltheologie als „Angewandte Pastoralforschung“. Thesen zur Wissenschaftstheorie der Praktischen Theologie, in: PThI (= Pastoraltheologische Informationen), H.2 (2015), 105-116.

## Kleine Impression einer interdisziplinären Forschungsgemeinschaft



**Der zap-Konfigurator in seiner Anwendung auf zukünftige Pfarreien (aus Sellmann 2018:10)**

*Zukunftsfähige Pfarrei in moderner Katholizität*

Anforderungsdimension, kurz	Anforderungsdimension, erläutert	Kennzeichen einer zukunftsfähigen Pfarrei
... RAUMORGANISATION	Religiöse Selbstbestimmung benötigt klar definierte, konkrete Einsatzräume und Sozialformen, in denen sie sich ausgestalten kann.	Die Pfarrei bietet dem Bedürfnis nach religiöser Selbstbestimmung ein attraktives und plurales Ensemble (paroikales Netzwerk) an religiösen Praxis- und Sozialformen an.
... KREATIVE REZEPTION	Religiöse Selbstbestimmung braucht als je eigener Stil in je eigener Form – innerhalb der gegebenen Freiheitsgrenzen – soziale Anerkennung und austauschbereite Kommunikation.	Die Pfarrei ermöglicht die Vielfalt persönlicher Transformationen und Interpretationen der katholischen Tradition ko-kreativ, fördert sie aktiv und nutzt sie strategisch.
... PARTIZIPATION	Religiöse Selbstbestimmung braucht zu seiner Entfaltung ein frei zugängliches Feld von Engagementgelegenheiten.	Die Pfarrei entspricht dem Wunsch nach religiöser Selbstwirksamkeit sowohl auf der Beteiligungs- wie auf der Entscheidungs- und Engagementebene aktiv und effektiv.
... PROFESSIONALITÄT	Religiöse Selbstbestimmung braucht auf der Anbieterseite Kompetenz, Sicherheit, Klarheit, Ordnung und Selbstbegrenzung.	Die Pfarrei garantiert und signalisiert die Freiheits- und Gestaltungsräume religiöser Selbstbestimmung durch eine hohe Führungs- und Organisationsqualität.
... KOMMUNIKATION	Religiöse Selbstbestimmung braucht eine zugängliche, verlässliche, richtige und verständliche Information der „Anbieter“, damit sie über ihre Möglichkeiten orientiert ist.	Die Pfarrei nutzt die gegebenen Möglichkeiten medialer Kommunikation, um in ihren Zielen und Strategien transparent zu sein, ihr personales Angebot zu entlasten und allianzfähig mit nicht-kirchlichen Organisationen zu werden.
... ARTIKULATION	Religiöse Selbstbestimmung braucht eine Kultivierung und Weiterentwicklung der individuellen religiösen Stile durch die permanente Zufuhr attraktiver, anregender und herausfordernder Deutungsangebote.	Die Pfarrei wird in allen Grundvollzügen als einladendes Portfolio unterschiedlicher, kraftvoller, authentischer religiöser Deutungen erlebbar, von denen ausgehend man seinen eigenen religiösen Stil finden kann.
... INNOVATION	Religiöse Selbstbestimmung braucht auf der Anbieterseite eine wirksame Dynamik gegen ein Verständnis von religiöser Tradition, das das Lernen von der Umwelt und interne Reformen verhindert.	Die Pfarrei ist geprägt von einem systematischen Innovations-Management, welches sowohl strukturell wie kulturell alle Prozesse, Produkte und Personen in eine Bewegung der Überprüfung und Verbesserung involviert.